

Mysteriöser Altar in ehemaliger Telefonkabine

Von **Christian Brönnimann**. Aktualisiert am 09.04.2010 **3 Kommentare**

Im Berner Mattequartier tut sich Geheimnisvolles. Was es mit dem Altar in der Litfasssäule an der Schiffflaube auf sich hat, ist ein bislang ungelöstes Rätsel.



Die geheimnisvolle Telefonkabine in der Matte.
(bro)

Stichworte

Bern



Bern I (Innere Stadt)



Räucherstäbchen und das Kissen, auf das man hinknien kann, im Innern zeugen davon, dass der verborgene Altar tatsächlich genutzt wird.

Ein wenig unheimlich ist es, wenn man den schwarzen Vorhang zieht und ins Innere der ehemaligen Telefonkabine, die heute als Litfasssäule genutzt wird, tritt. An der Wand über dem Altartischchen hängt eine grüne Maske mit riesigen, an ausserirdische Wesen erinnernden Augen und einer wilden, schwarzen Mähne. Vom Tischchen aus beäugt ein Fisch mit weit aufgerissenem Mund und scharfen Zähnen die Besucher. Daneben stehen mehrere Kerzen und eine Opferschale mit ein paar Trauben, einigen Steinen und einem schönen Schneckenhaus. Zudem liegt ein Osterei auf dem Tischchen. Der Boden ist von feinem Sand bedeckt, am Rand stecken weisse und rosa Rosen darin. Die Wände sind rabenschwarz bemalt und mit weissen Herzen verziert, an einer Stelle ist ein Schriftzug angebracht: «The game is over.» Der Wind spielt mit dem Vorhang und bewegt dabei ein kleines Glöckchen, das für eine schauerliche Geräuschkulisse sorgt.

Draussen über dem Eingang steht in grossen Lettern das englische Wort «Sanctuary», was auf Deutsch Altarraum, Heiligtum, aber auch Zufluchtsort bedeutet. Die angebrannten Zündhölzer und

Gestalten in langen Mänteln

Was es mit dem Altar auf sich hat, ist unbekannt. «Ich habe keine Ahnung, wer dahintersteckt», sagt Rosmarie Bernasconi, langjährige Anwohnerin und Betreiberin des Internetportals www.matte.ch. Im Quartier werde viel darüber spekuliert. Es gebe wahrscheinlich jemanden, der den Raum zum Beten und Meditieren brauche, wohl aber nur in der Dunkelheit. «Am Tag würde es auffallen.» Auch ein Kunstprojekt könne sie sich vorstellen, so Bernasconi.

Bis vor Kurzem war auch unklar, wem die Säule überhaupt gehört. Abklärungen des städtischen Tiefbauamtes haben nun ergeben, dass sie im Besitz der Plakatifirma APG ist. Diese prüfe eine Anzeige gegen unbekannt, wie Martin Schmid von der APG auf Anfrage erklärt. «Früher war der Eingang verrammelt, jemand muss ihn aufgebrochen haben», sagt Schmid. So könne die Säule nicht belassen werden, zumal sie unter Denkmalschutz stehe und sich ein Anwohner gemeldet habe, der des Nachts Gestalten in langen Mänteln bei der Säule gesehen haben will. Wahrscheinlich werde die Säule wieder zugemacht, so Schmid. (Der Bund)

Erstellt: 09.04.2010, 08:10 Uhr

Empfehlen

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.